

Medienmitteilung

Laut einer *sigma*-Studie von Swiss Re erfordert die Langzeitpflege einen Ansatz, der alle Anspruchsgruppen einbezieht

- **Die Mechanismen zur Finanzierung und Bereitstellung der Langzeitpflege (LZP) älterer Menschen sind, sofern überhaupt vorhanden, nicht nachhaltig und zu wenig umfassend.**
- **Die Pflege wird zunehmend auf den Schultern von Privatpersonen lasten, aber deren Bewusstsein über die Risiken und Kosten der LZP ist sehr gering.**
- **In den meisten Ländern in Europa, den USA und China fehlen dem Einzelnen die finanziellen Mittel, um einen Pflegeheimaufenthalt zu finanzieren.**
- **Die Privatversicherer können die Haushalte mit konsumentenorientierten Innovationen unterstützen, aber die Problematik der LZP fordert alle Anspruchsgruppen heraus.**

Zürich, 22. Oktober 2014 – Die Zahl der Menschen, die 65 Jahre und älter sind, wird in den nächsten 15 Jahren um rund 80% auf fast 1 Milliarde ansteigen. Der Pflegebedarf der alternden Bevölkerung wird eine der grössten Herausforderungen für die Gesellschaft darstellen. Die jüngste *sigma*-Studie von Swiss Re «Wie sieht die Pflege in Zukunft aus? Die Suche nach nachhaltigen Pflegelösungen für eine alternde Welt» befasst sich mit der Frage, wie diese Herausforderung angesichts der angespannten Staatshaushalte, der demografischen Veränderungen, der beschränkten Eigenmittel und des geringen Bewusstseins angegangen werden kann.

Der Eintritt in ein Alters- oder Pflegeheim oder Vorkehrungen für eine andere Form der LZP im Alter gehören zu den schwierigsten Entscheidungen, die ein Mensch treffen muss. Doch das Bewusstsein über die Risiken und Kosten der LZP ist sehr gering. So zeigen die Daten in diesem *sigma*, dass die Menschen in den meisten Ländern nicht wohlhabend genug sind, um die Kosten eines längeren Pflegeheimaufenthalts zu bezahlen – nicht einmal dann, wenn sie ihr Haus verkaufen. Mit dem durchschnittlichen Einkommen wäre es für die Rentnerinnen und Rentner oder ihre Kinder äusserst schwierig, einen solchen Aufenthalt zu finanzieren.

Doch nur sehr wenige sind sich dieser Finanzierungslücke bewusst. Viele gehen auch fälschlicherweise davon aus, dass der Staat eine führende Rolle in der Bereitstellung der LZP übernehmen wird. «Das Problem ist, dass die

Media Relations, Zürich
Telefon +41 43 285 7171


Lukas Steinmann, Zürich
Telefon +41 43 285 4687

Kulli Tamm, Armonk
Telefon +1 914 828 6504

Clarence Wong, Hongkong
Telefon +852 2582 5644

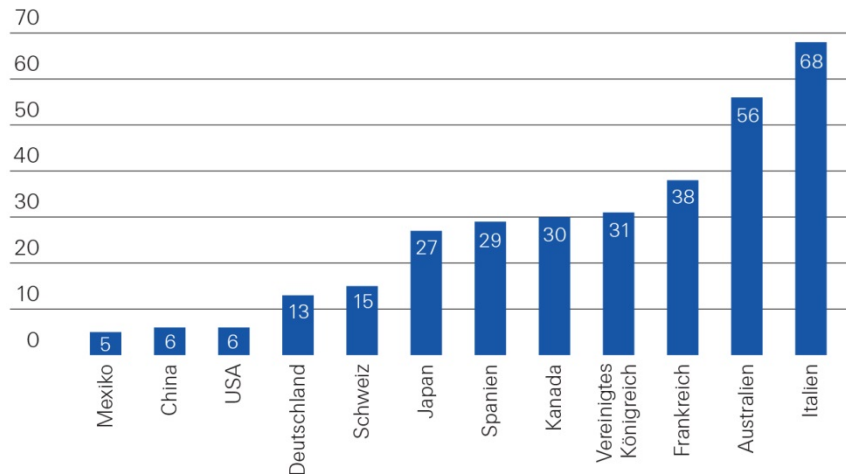
Swiss Re AG
Mythenquai 50/60
Postfach
8022 Zürich

Telefon +41 43 285 2121
Fax +41 43 285 2999

www.swissre.com
 @SwissRe

Leute die Kosten der L郑 unterschätzen und das, was der Staat bereitstellt, überschätzen», erklärt Kurt Karl, Chefökonom bei Swiss Re.

Abbildung 1: Wie viele Monate Heimpflege kann sich der Einzelne leisten?



Bemerkung: Diese Grafik stützt sich auf die Daten aus Tabelle 2 des sigma-Berichts. Basierend auf den durchschnittlichen Pflegekosten pro Monat und dem Medianvermögen würden die Menschen in vielen Ländern nur mit Mühe einen längeren Aufenthalt in einem Pflegeheim finanzieren können, wenn keine anderen Finanzierungsquellen vorhanden sind.

Quelle: Swiss Re Economic Research & Consulting

Die bestehenden Systeme sind nicht nachhaltig und zu wenig umfassend

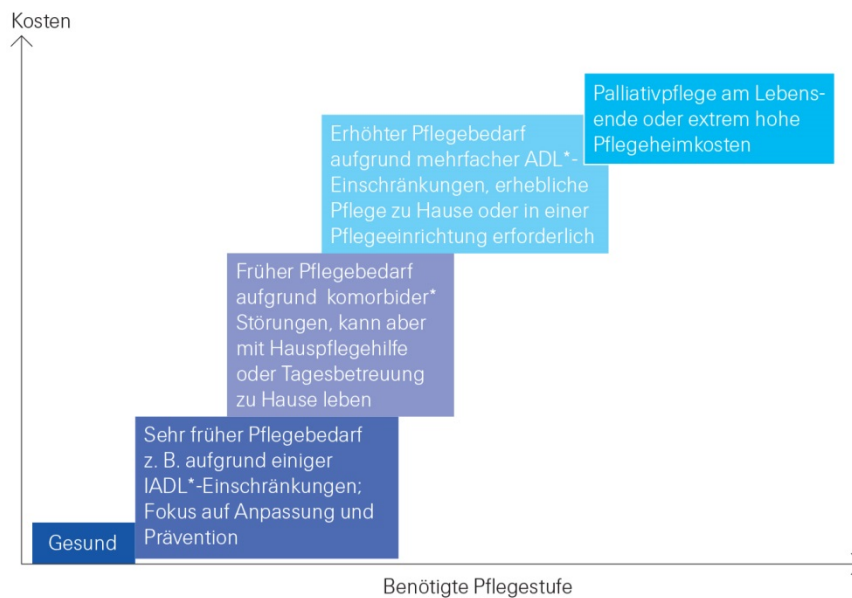
Gemäss der Studie von Swiss Re sind die bestehenden Systeme zur Finanzierung und Bereitstellung von L郑 für ältere Menschen nicht nachhaltig. In vielen Industrieländern decken die staatlichen Leistungen die hohen Pflegekosten nicht vollständig ab. In den Schwellenländern sind staatliche Systeme oft gar nicht vorhanden. Gleichzeitig kommt das traditionelle Modell der familiären Pflege durch demografische Veränderungen, beispielsweise die Abwanderung der jüngeren Menschen vom Land in die Stadt oder die zunehmende Erwerbsbeteiligung der Frauen, unter Druck. Diese gesellschaftlichen und demografischen Veränderungen bringen einen Mangel an Betreuungspersonal im informellen Sektor mit sich. Ein weiteres Problem sowohl in den Industrie- als auch in den Schwellenländern sind die beschränkte Kapazität der Pflegeheime und der Mangel an qualifiziertem Pflegepersonal im formellen Sektor.

Heute wird der Grossteil der Pflege informell von Familienangehörigen geleistet und zumeist aus der eigenen Tasche bezahlt. Die staatlichen Ausgaben für die Pflege älterer Menschen dürften in den nächsten Jahrzehnten zunehmen. Aber da die Steuergelder begrenzt sind und der L郑-Bedarf enorm ist, werden die bereits angespannten Staatshaushalte noch stärker belastet.

Ein integrierter Ansatz, der alle Anspruchsgruppen einbezieht

Eine grundlegende Voraussetzung der LZP nach heutigem Verständnis ist, dass sie den Menschen erlauben soll, so lange wie möglich zu Hause zu bleiben. Im Kontinuum der Pflege geht es zunächst um einfache Gesundheitsprävention sowie darum, den in den Ruhestand getretenen Personen zu helfen, weiterhin ein unabhängiges Leben zu führen. Später kommt zusätzliche Unterstützung hinzu, um mit den gesundheitlichen Einschränkungen, die das Alter zunehmend mit sich bringt, umzugehen. In der letzten Lebensphase kann eine Pflege rund um die Uhr erforderlich sein.

Abbildung 2: Das Kontinuum der Pflege



* IADL = instrumentelle Alltagsaktivitäten (instrumental activities of daily living); ADL = Alltagsaktivitäten (activities of daily living); komorbid = medizinischer Zustand, der gleichzeitig mit einem anderen oder damit verbundenen medizinischen Zustand besteht, aber von diesem unabhängig ist.

Bemerkung: Langzeitpflege bezieht sich nicht nur auf den Aufenthalt in einem Pflegeheim. Das Kontinuum der Pflege zeigt auf, dass die Unterstützung bereits zu Hause beginnen kann. Dies hängt davon ab, wie weit die betroffene Person fähig ist, «Alltagsaktivitäten» auszuführen, und wie sich gleichzeitig auftretende medizinische Erkrankungen auswirken.

Quelle: Swiss Re Economic Research & Consulting

Um das vollständige Kontinuum der Pflege bereitzustellen, ist ein integrierter Ansatz nötig, der alle Anspruchsgruppen – einschliesslich Privatversicherungen – einbezieht. Die Versicherer haben bisher eine unbedeutende Rolle bei der Finanzierung der LZP gespielt, denn verschiedene angebots- und nachfrageseitige Aspekte haben die Entwicklung eines umfassenden Privatversicherungsmarktes behindert. Dieser Markt könnte gemischte Lösungen anbieten, die LZP-Versicherungen mit Lebensversicherungen, Vorsorgeprodukten und Versicherungen für schwere Erkrankungen kombinieren. Die Versicherer könnten auch neue Produkte entwickeln, die den Bedürfnissen der Kunden besser entsprechen, beispielsweise sofort beginnende Pflegerentenversicherungen oder Produkte für die Kurzzeitpflege.

Doch das können die Versicherer nicht alleine. Alle Anspruchsgruppen, einschliesslich Regierungen, Gesundheitsinstitutionen, Pflegeanbieter und Konsumenten, sollen zu einer finanziell nachhaltigen LZZ-Lösung beitragen. So könnten Privatversicherer in Pflegeinfrastrukturen und -dienstleistungen investieren, oder die Arbeitgeber könnten aktiv dazu beitragen, die LZZ-Risiken bewusster zu machen. Zudem gilt es, die in das Pflegesystem eingebundenen Akteure stärker zu koordinieren und Initiativen für ein gesundes Altern zu fördern.

Weitere Optionen könnten steuerliche Anreize sein, um Familienmitglieder, die ihre Angehörigen zu Hause pflegen, zu ermutigen und zu unterstützen oder um den Personen, die im Arbeitsprozess bleiben möchten, dies entweder im formellen Sektor oder in Form eines sozialen Engagements zu ermöglichen. Ein weiteres Element ist die technologische Innovation, die eine bessere Gesundheitsüberwachung und Koordination der Pflege ermöglicht. «Die verschiedenen Anspruchsgruppen und die Versicherer können zusammenarbeiten, um ein effizientes und bezahlbares LZZ-System zu schaffen», meint Lukas Steinmann, Mitautor des Berichts. «Dies kommt sowohl der Versicherungsbranche als auch der Gesellschaft als Ganzem zugute.»

Bemerkungen für die Redaktionen

Swiss Re

Swiss Re Group ist ein führender Anbieter von Rückversicherungen, Versicherungen und weiteren versicherungsbasierten Formen des Risikotransfers. Seine direkt oder über Broker betreuten internationalen Kunden sind Versicherungsgesellschaften, mittlere bis grosse Unternehmen und Kunden des öffentlichen Sektors. Swiss Re nutzt seine Kapitalstärke, Fachkompetenz und Innovationsfähigkeit zur Entwicklung von Lösungen, die von Standardprodukten bis hin zu ausgeklügelten kundenspezifischen Versicherungsdeckungen für sämtliche Geschäftssparten reichen und das Eingehen von Risiken ermöglichen, was für Unternehmen und den allgemeinen Fortschritt von wesentlicher Bedeutung ist. Das 1863 in Zürich gegründete Unternehmen verfügt über ein weltweites Netz von über 60 Niederlassungen. Es wird von Standard & Poor's mit «AA-», von Moody's mit «Aa3» und von A.M. Best mit «A+» bewertet. Die Namenaktien von Swiss Re AG, der Holdinggesellschaft von Swiss Re Group, sind gemäss dem Main Standard an der SIX Swiss Exchange kotiert und werden unter dem Tickersymbol SREN gehandelt. Für weitere Informationen über Swiss Re Group besuchen Sie bitte unsere Website www.swissre.com oder folgen Sie uns auf Twitter: [@SwissRe](https://twitter.com/SwissRe).

So können Sie die *sigma*-Studie beziehen:

In elektronischer Form steht die *sigma*-Studie Nr. 5/2014 «Wie sieht die Pflege in Zukunft aus? Die Suche nach nachhaltigen und langfristigen Pflegelösungen für eine alternde Welt» in englischer und deutscher Sprache auf der Website von Swiss Re bereit: www.swissre.com/sigma.

In gedruckter Form ist die *sigma*-Studie 5/2014 in englischer und deutscher Sprache verfügbar. Die Druckversionen in französischer, spanischer, chinesischer und japanischer Sprache erscheinen demnächst. Sie können die Studie unter Angabe Ihrer vollständigen Postadresse über sigma@swissre.com bestellen.